

## Wohnwagen

Einmal hatte sie was mit einer Frau. Sie sollte sich auf ihren Mund setzen. Ihre Tochter heißt Anna und hat auch schon eine Tochter, sie ist jetzt 3 Jahre alt. Die Gebärmutter ist raus, ist auch viel besser so. Keine Schmerzen mehr. Und trotzdem Lust empfinden. Sie hatte nämlich Angst, dass das dann auch weggeht. Ihr Mann ist nicht so zum Arbeiten geboren. Er fährt sie aber jeden Abend in die Arbeit. Wohnen tut er woanders. Die Tochter hat sich in den Arsch ficken lassen. Das lernen die jungen Männer von den Pornos. Da hat sie sie zur Seite genommen und sie gefragt, ob ihr das gefallen hat. Nee. Tat weh. Na, warum machst du das dann? Sie macht nichts mehr, worauf sie keine Lust hat. Da verzichtet sie auch auf einen Hunni. War nicht immer so. Man weiß ja am Anfang nicht, dass man der Boss ist. Als sie jung war, machte sie alles. Du musst die Titten raushängen lassen. Im Winter sind die dann so leicht angefroren. Die anderen saßen in ihren Wohnwägen. Papa, ich will auch so einen. Ihr Vater war kein Nazi, aber mit Negern konnte er nicht so. Dann fackelten die den irgendwann ab, den Wohnwagen. Wahrscheinlich Bulgaren. Da kann die Polizei auch nichts machen. Jetzt ist sie krankenversichert beim Autohaus nebenan. Sie passt auf das Autohaus auf, wenn sie arbeitet, und er guckt am Tag, dass niemand was mit ihrem Wohnwagen macht. Sie hat ein Radio von ihrer Oma im Wohnwagen, mit Kassettendeck. Sie mag den Klang. Nachdem der eine abgefackelt wurde, haben Freunde und Familie alles Mögliche für den Wagen gesammelt. Ihre Mutter gab ihr das Radio von ihrer Mutter. Und Klaus, der vom Autohaus, hat ihr W-LAN gemacht und wird ihr eine Kamera installieren. Dass da nichts mehr passiert mit ihrem Wohnwagen. Früher war das ein Zirkuswagen. Hat sie von Wertpapieren der Familie gekauft. Das ist echt nervig. Ständig die Angst um den Wagen. Aber besser als ein Zuhälter. Ist sie unabhängig. 25 fürs Blasen. Wenn da so ein hübscher Türke steht, macht sie es auch mal für 15. Ja, Stammkunden gibt's., den einen von vorhin kennt sie seit 20 Jahren. Jetzt redet sie schon so wie ihre Eltern, „seit 20 Jahren...“. Manche bringen auch was mit, so Häppchen mit Tomaten, Käse und Trauben drauf. Süß.

Es klopft. Ich muss gehen. Auf der Rückfahrt in der U-Bahn hält ein junger Mann neben mir seine Hand in der Luft. Er bewegt seine Finger, den Zeige- und Ringfinger nach vorne, dann zurück und den Zeige-, Mittel- und kleinen Finger nach vorn. Er trippelt mit ihnen, lockert seine Hand. Auch sein Mund bewegt sich. Ich glaube, er übt Gitarrengriffe.